

# Ein Zusammenschluss auf Augenhöhe

**Fusion** Die Sparkassen Landsberg-Dießen, Dachau und Fürstentfeldbruck prüfen die Verschmelzung zu einem großen Haus

VON DIETER SCHÖNDORFER

**Landsberg** Die Mitarbeiter sind informiert, die Verwaltungsräte einverstanden: die drei Sparkassen von Landsberg-Dießen, Dachau und Fürstentfeldbruck werden einen möglichen Zusammenschluss auf Herz und Nieren prüfen. Sollte es zu einer Fusion kommen, würde eine der größten Sparkassen in Bayern entstehen, mit einer Bilanzsumme von 8,2 Milliarden Euro.

Es ist aber nicht die spätere Größe, die Landsbergs Vorstandsvorsitzenden Thomas Krautwald überzeugt, mit einer Fusion den richtigen Schritt zu gehen. Zunächst ist es einmal die derzeitige Lage auf dem Finanzmarkt mit anhaltender Niedrigzinsphase, die es den Banken immer schwerer macht, positive Betriebsergebnisse zu erzielen. Gleichzeitig nehme die Regulatorik durch die Bankenaufsicht immer mehr zu, die zum Beispiel die Sparkassen dazu zwingt, immer mehr Eigenkapital zu bilden. Als dritter Punkt verursache die Veränderung des Bankengeschäfts durch die Digitalisierung (Onlinebanking) nicht nur technisch hohe Kosten. „Wir müssen dafür zunehmend Personal vorhalten, ebenso wie für die regulatorischen Anforderungen“, erklärt der Sparkassen-Direktor und verweist darauf, dass es sich dabei nicht etwa um Personal im günstigen Lohnsegment handle. Dies zu bewerkstelligen falle aber kleineren Häusern immer schwerer.

Daher habe er mit den Kollegen aus Fürstentfeldbruck bereits vor einiger Zeit die Problematik besprochen, als Dachau auf die beiden zugekommen sei. So näherten sich drei gut aufgestellte Sparkassen einander an, Dachau gehört mit zu den leistungsstärksten Instituten im Freistaat. Thomas Krautwald: „Das Gute dabei ist, dass unsere Gespräche aber auf Augenhöhe verlaufen.“ Keiner habe allein die Mehrheit und man decke im Amper-Lech-Gebiet einen wirtschaftlich starken Raum im direkten Speckgürtel Münchens ab. Dachau hat eine Bilanzsumme von 2,7 Milliarden Euro, Fürstentfeldbruck 3,6 und Landsberg-Dießen 1,9 Milliarden Euro. Es müsse jetzt gehandelt werden, da die Häu-



Verwaltungsräte und Vorstände wollen eine zukunftsfähige Sparkasse Landsberg-Dießen. Daher stimmten sie einer Prüfung zu, ob ein Zusammenschluss mit den Instituten in Dachau und Fürstentfeldbruck der richtige Weg dorthin sein könnte.

Foto: Thorsten Jordan

ser gut aufgestellt sind, denn die Prognosen für die Zinsentwicklung blieben schlecht. Das zu vermitteln ist Thomas Krautwald wichtig: „Wir sprechen nicht von der Gegenwart, sondern von der Situation in fünf Jahren, wenn die Entwicklung weiter rückläufig bleibt.“

Diesen Herausforderungen könne aber ein großes Haus besser begegnen. Die Bandbreite der Angebote erweitere sich, qualifiziertes Personal, das auf dem Markt nicht zu finden sei, könne zum Beispiel wieder selbst ausgebildet, Kredite leichter, in anderen Volumina als bisher und vor allem aus einem Haus heraus gewährt werden. Natürlich seien weitere Synergien angestrebt, die zum Beispiel auch Personal betreffen. Allerdings würde es laut

Krautwald keine betriebsbedingten Kündigungen geben, alles verlief im Rahmen der normalen Fluktuation. Auch in der Stabebene würde verschlankt. In Dachau arbeiten bislang zwei Vorstände, in Fürstentfeldbruck drei und in Landsberg künftig zwei, da bereits feststehe, die Stelle von Hans-Peter Träger nicht mehr nachzubeseetzen, wenn dieser in absehbarer Zeit in den Ruhestand geht. Allerdings habe diese Entscheidung nichts mit der geplanten Fusion zu tun.

Ebenfalls zurückgehen werde die Anzahl der Sparkassen-Geschäftsstellen, die nicht mehr rentabel zu führen seien. Derzeit verfügt die Sparkasse Landsberg-Dießen im Landkreis noch über 28 Filialen plus die Hauptstelle und hat insgesamt

400 Mitarbeiter. Zusammen beschäftigen die drei Sparkassen Landsberg-Dießen, Dachau und Fürstentfeldbruck rund 1700 Mitarbeiter und betreiben 89 Filialen.

Die Verwaltungsräte wurden über die Gespräche bereits informiert und haben diese einstimmig befürwortet. Landsberg-Dießens Verwaltungsratsvorsitzender Matthias Neuner hat sich mit seinen Kollegen, den Landräten Thomas Karmasin (Fürstentfeldbruck) und Stefan Löwl (Dachau), auf die Notwendigkeit des Vorgehens verständigt: „Wir schaffen dadurch eine starke Nord-West-Achse um München mit einem enormen Potenzial und sichern damit die Zukunft einer starken Sparkasse.“ Auch der Sparkassenverband empfehle längst sol-

che Zusammenschlüsse. Die Gespräche, so Thomas Krautwald, werden vermutlich noch in diesem Jahr weitergehen. Über weitere Details sei noch nicht gesprochen worden, lediglich die grundsätzliche Möglichkeit einer Fusion bejaht. Bei einem weiteren positiven Verlauf geht er von einem Zeitfenster bis zur Umsetzung der Fusion von etwa zwei Jahren aus. Beispiele andersorts wie zum Beispiel im südlichen Nachbarlandkreis Weilheim-Schongau hätten allerdings gezeigt, dass solche Gespräche und Verhandlungen durchaus platzen könnten.

Allerdings ist Thomas Krautwald von der Richtigkeit einer Fusion überzeugt: „Es wäre fahrlässig, diese große Chance leichtfertig zu ver-  
tun.“